

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Daresalam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettizelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang III.

Daresalam, den 20. April 1901.

No. 15.

Die Ankunft des Gouverneurs Grafen v. Gözen in Deutsch-Ostafrika.

Ueberraschend früh betrat unser neuer Gouverneur Herr Graf von Gözen den Boden unserer Kolonie. Bereits am Sonntag Morgen wurde die Ankunft des Dampfers „Kronprinz“ in Tanga gemeldet. In aller Eile rüstete sich die Stadt zum festlichen Empfang. Bezirksamtman Meyer begab sich an Bord. Vormittags machte der Gouverneur einen Rundgang durch die Stadt, besichtigte die Schule, nahm den ihm gebotenen Willkommentrunk an, nachdem er in der Boma die Anliegen mehrerer Herren von den Ufambavaplantagen gehört hatte und ging bereits Nachmittags wieder in See. Direkt von Bord des noch in letzter Minute in Tanga eingetroffenen Gouvernementsdampfers „Kaiser Wilhelm II“ begab sich Major von Estorff zur Meldung und Begrüßung auf den bereits in der Fahrt begriffenen „Kronprinz“.

Am Montag Vormittag 10 1/4 Uhr trug der „Kronprinz“ den Gouverneur in die Lagune unserer Hauptstadt, welche ihr Festgewand angelegt hatte. Sämtliche öffentlichen und privaten Gebäude waren mit Palmen und Flaggen reich geschmückt, die im Hafen liegenden Dampfer und Segelschiffe halten über die Toppen geflaggt, und kurze Zeit nach dem Fallen des Ankers gaben die Geschütze vor der Boma den Salut von sieben Schuß. Unter den Klängen der am Straßeneingang der Brücke 1 aufgestellten Askarikapelle betrat der Gouverneur nebst Frau Gemahlin das Land und schritt die Front der Ehrencompagnie ab. Da der Regen inzwischen nachgelassen hatte, erfolgte die Vorstellung der Beamten und Privatleute vor dem Casino. Der Gouverneur nahm darauf den Parademarsch ab und begab sich gleich danach in den Casinosaal, wo die Herren der Frau Gräfin von Gözen präsentiert wurden. Abends nahm der Gouverneur am Abendessen der Offiziere im Casino teil, im Verlauf dessen Major von Estorff sich von den Herren verabschiedete. Am nächsten Morgen übernahm der Gouverneur sofort die Regierungsgeschäfte.

Wir rufen dem Herrn Grafen ein herzliches Willkommen zu und hoffen, daß es ihm voll und ganz gelingen möge, sein Programm durchzuführen, welches den Wünschen der ganzen Kolonie entspricht und in welchem es heißt:

„Durch die Gnade S. M. des Kaisers zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und gleichzeitig zum Kommandeur der Deutsch-Ostafrikanischen Schutztruppe ernannt, habe ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte übernommen. Wie ich stets bestrebt sein werde, das Wohl des Ganzen im Auge behaltend, nach Recht und Gerechtigkeit mein Amt zu versehen, so darf ich auch von den mir unterstellten Offizieren und Beamten erwarten, daß sie

Jeder an seiner Stelle, strenge, und gewissenhafte Pflichterfüllung zur Richtschnur ihres Verhaltens machen und darnach trachten, die altbewährte deutsche Gründlichkeit und Pflichttreue sich nicht nur zu bewahren, sondern sie auch den von der heimathlichen Umgebung so verschiedenen Verhältnissen in zweckdienlicher Weise anzupassen. Die europäische Bevölkerung jedes Berufes mag sich versichert halten, daß ich mit den mir unterstellten Organen stets dessen eingedenk sein will, daß neben der Aufrechterhaltung von Recht, Ordnung und Frieden, die Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung Deutsch-Ostafrika's den vornehmsten Theil unserer dienstlichen Thätigkeit bildet, daß die christlichen Missionsgesellschaften bei ihrer segensreichen Thätigkeit Anspruch auf weitgehende Unterstützung haben, und daß jeder im Dienst der Kolonie Stehende zu seinem Theil berufen ist, an der Erziehung der Eingeborenen zu Arbeit und deutscher, christlicher Kultur mitzuwirken“.

Ostafrikanische Kleinkaufleute.

Schon seit längerer Zeit erregt es bei der deutschostafrikanischen Kaufmannschaft bedauernde Verwunderung, daß sich Privatleute, nichtkaufmännische Vereinigungen und Messen ihren Bedarf an Konsumartikeln in steigendem Maße nicht hier, sondern direkt aus Europa beschaffen. Es thut dies unseren Gewerbetreibenden erheblichen Schaden und hat bereits soweit geführt, daß man hier früher gangbare Waaren nicht mehr bekommt und zwar mit der Begründung, „es lohne sich nicht mehr, bei nicht sicherem Absatz größere Quantitäten zu bestellen oder ein Risiko einzugehen, lediglich um dann als Lückenbüßer ausgenutzt zu werden und zudem für diejenigen der direkten Bezieher, welche nicht einmal unter der Gewerbesteuer stehen.“

Nur ein Irrthum scheint diese Bewegung der Emancipation vom Einkauf bei unseren Geschäften zu leiten, welcher in dem Maße gipfeln dürfte: Man kann nicht kalkulieren.

Vor allem wird sich keine Engros-Firma in Europa darauf einlassen, die Bedürfnisse eines Einzelnen zu Vorzugspreisen zu decken. Bestellt dieser Eine aber für mehrere Personen, so wäre zum mindesten von Fall zu Fall zu untersuchen, wo das Gewerbesteuergesetz in Anwendung kommen müßte.

Es finden sich nur selten Exportfirmen welche, wenn sie überhaupt an Private liefern, denen auch nur annähernd dieselben Vorzugsbedingungen gewähren, wie sie sie anderen Kaufleuten gewähren, und geben größere private Vereinigungen wirklich derartige umfangreiche Bestellungen nach Europa auf, daß ein scheinbar bedeutender Preisablaß für sie entfällt, so ist in Betracht zu ziehen, daß auch jede Firma in der Kolonie bei umfangreichen Bestellungen sich mit einem Minimalnutzen zufrieden geben würde.

Nur Ausnahmeartikel sind wie überall, so auch hier, nicht allzu billig erhältlich. Jedoch gang-

bare Konsumwaaren werden von Privaten kaum billiger von Deutschland als hier beschafft werden können, außer wenn sie den europäischen Lieferanten direkt die Erklärung abgeben, sie verwerteten die Waaren zur Wiederabgabe durch einen kaufmännischen Betrieb. Und das kostet Gewerbesteuer.

Deckt der Käufer seinen Bedarf hier am Platze, so benützt er kein großes Lager und hat andererseits stets das Recht, verdorbene Waare z. B. kostenlos zurückzugeben, während es bei direktem Bezug des öftern vorkommt, daß Waaren verdorben sind, die Kästen bestohlen werden und Flaschen mit Spirituosen leer werden ankommen, ein Prozentualschaden von durchschnittlich 5—8%. Bei direkten Bestellungen wird der Privatbezieher entweder den ungefähren Betrag einsenden oder aber die Waare gegen Connossement bezahlen müssen. Er hat somit einen Kapitalzinsverlust von mindestens 3% zu tragen, wenn die Waare nicht sofort, sondern in einem halben Jahre verbraucht ist.

Schließlich ist es außer aller Frage, daß der Private für die Waaren aus Mangel an Kenntnis guter Transport- und Versicherungsfirmen, sowie wegen des Wegfalls von Vortheilen aus besonderen Abmachungen mit denselben an Fracht und Affecuranz durchschnittlich 10—15% mehr bezahlen muß als wirklich kaufmännische Betriebe.

Es scheint daher, daß einem großen Theil unserer Kaufleute nur aus Mangel an Kalkulationsfähigkeit, welche erstens nicht jedem angeboren ist und zweitens gelernt werden muß, erhebliche Verluste erwachsen, indem ihnen ein Gewinn entzogen wird, weil der Käufer sich in dem Glauben befindet, überteuert zu werden, ein Irrthum, der auf sachlicher kaufmännischer Basis leicht widerlegt ist. Und es ist nur der dringende Wunsch auszusprechen, daß sich die Allgemeinheit über den gemachten Irrthum klar wird, nicht zum eigenen Schaden, wohl aber zum Nutzen der deutschostafrikanischen Kaufmannschaft.

Telegraphenbau.

An der Submission behufs Transport der Telegraphenmaterialien — darunter viele Doppellasten an Stangen und Drähten — hatten sich am heutigen Eröffnungstermine die drei Firmen Hansing & Co., H. Prüsse und Freiherr v. Brandenstein, welcher am 1. Juli ds. Js. aus der „Deutschostafrikanischen Gummi-Handels- und Plantagengesellschaft“ ausscheidet, betheiligt. (In den Etat wurden für die Beförderung der 1030 Lasten von Daresalam bis Mpapua anfänglich 15000 und jetzt 95000 Mark eingestellt.)

Hansing & Co. verlangen für die Beförderung dieser Lasten vom Ruwu bis Mrogoto 90000 Mk. (126000 Mark) und machen noch zu Nebenbedingungen, daß sie nach Belieben die Träger mit Geld oder Stoffen bezahlen dürfen, daß die Summen angewiesen werden sollten, für Träger zu sorgen,

daß die Mastiffähre in gutem Stand gehalten werden mußte u.; A. Prüße verlangt für den Transport von 644 Telegraphenstangen (kleine Doppellasten) 10 000 Rupie (14 000 Mark), die er durch Eselwagen bzw. durch mit Tragstätteln versehenen Mischenzi-Esel heraufbringen will; Freiherr von Brandenstein hat angeboten, für 32 000 Rp. (52 000 Mk.) sämtliche Lasten wie Hansing & Co., jedoch ohne Nebenbedingungen, nach Mtogoro (Uluguruberge) zu schaffen. Von dort aus wird wahrscheinlich das Gouvernement den Transport ausführen. Der 24. ds. Mts. ist als Zuschlagstermin festgesetzt.

Glimmer.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ soll eine im vorigen November gegründete Bergbau-Gesellschaft „Deutsch-Ostafrikanische Glimmerwerke“ auf einer Anzahl von ihr in den Ulugurubergen belegter Glimmerfelder den Abbau begonnen haben.

Diese Meldung ist verfrüht. Allerdings haben drei hiesige Herren Felder in den Ulugurubergen in der Nähe der Bergasseffor Bornhardt'schen Fundstellen belegt, jedoch hat sich eine Gesellschaft noch nicht gebildet. Auch wird der Beginn des Abbaues in der Hauptsache von der Lösung der Centralbahnfrage abhängen. Es haben sich auch außerdem noch etwas später Herren gefunden, welche beabsichtigen, in Uluguru Glimmer zu graben. Jedoch von einem rationalen Glimmerabbau ist auch hier keine Rede.

Zur ostafrikanischen Eisenbahnfrage.

In seiner Sitzung vom 22. März 1901 hat der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft folgende Entschliessung gefaßt:

„Der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft erachtet die sofortige Inangriffnahme der Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach dem Innern als unumgänglich erforderlich für die wirtschaftliche Entwicklung des ostafrikanischen Schutzgebiets. Die unverzügliche Schaffung von Verkehrsmitteln ist angesichts der drohenden Gefahr, daß der Kolonie durch die Ugandabahn und durch die in Portugiesisch-Ostafrika geplanten Linien Quilimane-Schire-Sambesi und Membabucht-Nyassa sowie durch Ablenkung des Verkehrs nach Westen mittelst der Kongobahn der Lebensnerv entzogen wird, so dringlich, daß der Frage, auf welchem Wege dieses Ziel erreicht wird, nur nebensächliche Bedeutung beizumessen ist.“

„Mittl. d. Deutsch. Kol.-Ges.“

Die letzte offizielle Post hat über Fortschritte des Baues der Bahn Dar-es-Salaam—Mtogoro durch ein Privatconsortium nichts Neues gebracht. Die ganze Angelegenheit wird als eine besondere Gesetzesvorlage behandelt und steht außerhalb des Stats.

Jedoch wird neuerdings mitgeteilt, daß die vielbesprochenen Landkonzessionen in der Hauptsache in einigen Minenkonzessionen bestehen und weiterhin die Weiterführung der Bahn von Mtogoro bis Ujiji hin absolut nicht lediglich von diesem Consortium gebaut werden muß, welches nur das erste Recht für sich in Anspruch nimmt, während jedes Angebot einer anderen Unternehmungsgesellschaft natürlich Berücksichtigung finden wird. Und schließlich sich schließlich die Bahngesellschaft Dar-es-Salaam—Mtogoro dazu, die Bahn selbst weiter zu bauen, wird das ein Beweis dafür sein, daß die erste Strecke sich als lohnend erwiesen hat. Dann aber wird es nicht mehr nötig sein, für eine Fortsetzung einer sich rentierenden Bahn weitere Land- oder ähnliche Konzessionen zu machen.

Schließlich thut man am besten, es den rechtshaberischen und neidischen Chauvinisten zu überlassen, in dem jetzt verlangten Minenzugeständnis gleich Kimberley-Gruben zu argwöhnen. Und warum soll nicht unter den vielen Bahnen, welche wir für unsere Kolonie erhoffen, sobald sich die erste Strecke Dar-es-Salaam—Mtogoro einbringt, eine sein, welche sich besonderer Vorteile erfreut, zumal die Unternehmer derselben trotz aller Interessungsverjähre seitens kolonialfeindlicher Elemente den Mut gehabt haben, die erste Bahn zu bauen.

Aus unseren anderen Kolonien.

Wie der Deutschen Kolonialzeitung aus Swakopmund geschrieben wird, sind dort am 9. Februar

mit dem Dampfer „Adolf Wörmann“ 18 Buren, zum Teil mit Familien, angekommen und zwei Tage später nach Windhuk abgereist, um von dort weiter nach dem Gibeoner Gebiet zu ziehen, daselbst sich das Land anzusehen und geeignetenfalls sich anzukaufen.

„Mittl. d. Deutsch. Kol. Ges.“

Die Haupt-Ausfuhrwaren aus Deutsch-Ostafrika im Monat März 1901 sind gewesen:

	für Rupie
Bastwaren	2350
Felle u. Häute	6254
Thierische Schalen	2024
Kautschuck	74139
Kopal	3616
Elfenbein	79175
Flußpferdzähne	1013
Gehörne	4555
Bauhholz	1803
Kopra	24926
Sesam	15346
Wachs	10710
Zuckerrohr, Zucker	6343
Kaffee	2775
Reis	27
Getreide	2294

Die Haupt-Einfuhrwaren nach Ostafrika im Monat März 1901 sind gewesen:

	für Rupie
Baumwollwar.	194111
Eisenwaren	53114
Messing-Kupferwaren	17079
Erde, Stein, Minerale	91468
Petroleum	12295
Glaswaren	12311
Holzwaren	8313
Spirituosen	14355
Getränke	24152
Reis	156980
Getreide	6410
Zucker	12679
Taback	10782
Verzehrungsgegenstände	80638

Reisebericht der Expedition nach den deutsch-ostafrikanischen Steppen.

Von Dr. Walter Bujse.

(Fortsetzung.)

Am 14. marschierte ich nach Sindi, während der ersten Hälfte den Weg Foncks (1894), später denjenigen Emin's benutzend; der in OW verlaufende Verbindungsweg beider Routen liegt etwa bei 5° 58' s. Br. Auf der Anhöhe jenseits Kirungule wächst wieder Pterocarpus, später sind im Busch Harz liefernde Burseraceen vertreten. Im ganzen habe ich in Ugogo vier verschiedene, durch reichliche Harzabsonderung ausgezeichnete Bäume gefunden, die wahrscheinlich durchweg der genannten Familie angehören. Leider habe ich nur von zwei Arten Bestimmungsmaterial sammeln können. In der Nähe von Sindi finden sich in der Steppe zahlreiche, am Stockauschlag erkennbare Stümpfe von Myombo-Bäumen (Berlinia Emini) — der letzte Rest ehemaligen Waldbestandes, ferner Pterocarpus, Acacia spirocarpa, sehr selten A. Seyal. In einiger Entfernung vom Lagerplatz liegen die Ansiedlungen der Leute von Sindi; dort konnte ich die hier angebauten und gerade zum Trocknen ausgebreiteten Mtama-Varietäten sammeln, im Ganzen 7 verschiedene Formen. Am folgenden Tage erreichte ich die am Bubu gelegene Wanyamwezi-Niederlassung Njali. Sobald man die mit einigen Hyphaenen besetzte Thalmulde von Sindi passiert hat, gelangt man nach einer Steigung von etwa 100 m auf ein breites Hochplateau, das zum Teil mit so üppigem Baumwuchs bestanden ist, wie ich ihn nur an wenigen Stellen in Ugogo wiedergetroffen habe. Die in Massen vorkommenden Harzbäume sah ich dort besonders groß und stark entwickelt. Später treten große und schön gewachsene Myombo-Bäume in lichten Waldbeständen auf. Wie viele solcher Wälder mögen früher in Ugogo gestanden haben und der Mißwirtschaft zum Opfer gefallen sein?

In einer großen Richtung stehen vereinzelt Hyphaenen verschiedenen Alters, davon einige ältere Bäume mit starker schlauchförmiger Verdickung in der oberen Hälfte des Stammes. Derartige Verdickungen, wie ich sie an den Hyphaenen Ugogos häufig angetroffen, unterscheiden sich oftmals in keiner Weise von den gleichartigen Bildungen der Borassuspalme, und sie mögen auch Veranlassung zu der irrthümlichen Angabe der Karte gegeben haben, daß das Bubu-Ufer bei Njali mit Borassus bestanden sei.

Im lichten Dornbusch findet sich Dregea rubicunda, im Buschwald Acacia spirocarpa; kurz vor Njali treten Mtama- und Mawesfelder auf. Längs des jetzt bis auf einige Wasserlöcher trockenen Bubu-Flusses zieht sich am rechten Ufer ein ausgedehnter und dichter Bestand von Hyphaenen hin; nach dem vorliegenden Material scheint es dieselbe Art zu sein, die auch bei Sindi vorkommt.

Am 16. August marschierte ich bis zum Mtive-Fluß. Die Straße überschreitet den Bubu und mündet kurz vor Kintinku auf die Engelhardt'sche Route, während Emin's Weg, den ich schon am vorigen Tage kurz vor Njali verlassen, etwas weiter südlich zum Lager am Mtive führt. Die von der Straße durchquerte Landschaft ist mit wenigen Unterbrechungen reich mit Getreide bebaut. Trotzdem berührt man — wie seit Tshunyo überhaupt — fast keine menschliche Wohnung! Um den ewigen Belästigungen durch die Träger zu entgehen, haben sich die Wagogo längs der ganzen Straße zurückgezogen. Neben verschiedenen Zuchtformen der gewöhnlichen, langstengeligen Mtama wird in Ugogo vielfach die kurzstengelige Varietät „hamba-hamba“ angebaut; sie ist durch massive, gedrungene Fruchtstände ausgezeichnet und tritt in zwei Formen, der roten und der weißen Hamba-hamba, auf. Soweit ich an den schon trockenen, abgestorbenen Pflanzen beobachten konnte, scheint diese Varietät von der Masuta-Krankheit in weniger hohem Grade befallen zu werden als die gewöhnliche Mtama. Dafür tritt hier an Hamba-hamba reichlich Mutterkornbildung auf, die ich an der langstengeligen Mtama niemals gefunden habe.

In der Buschsteppe trifft man neben Acacia spirocarpa noch die bei Kirungule beobachtete Acacia sp. No. 147 und eine der Flötenakazie sehr ähnliche, weißblütige Art, die aber für die Gummigewinnung nicht in Frage kommt. Je mehr man sich dem Mtive nähert, desto häufiger wird das niedrige Hyphaene-Gestüpp, während große Palmen in langer Reihe das Ufer besäumen.

Der folgende Tag brachte mich nach kurzem Marsch hinauf zu der weithin leuchtenden, stattlichen Berggipfel Kilimatinde. Der Weg führt zunächst durch die Mtive-Niederung; noch jetzt zeugen unangenehm riechende Sümpfe, die man teilweise durchschreiten muß, von der Ausdehnung, die das Wasser hier zur Regenzeit annimmt. Dann steht die ganze Ebene unterhalb des Berges unter Wasser, und da der Wind gleichzeitig von Osten her weht und die Ausdünstungen der Station zuführt, wird Kilimatinde in den Monaten Februar bis April zu einem recht ungesunden Aufenthaltsort. Die Station sollte versuchen, sich die Sümpfe der Mtive-Niederung durch Anpflanzungen, z. B. einer für höhere Lagen (1000 m) geeigneten Reis-Varietät, von Feuchtigkeit liebenden Eucalyptus-Arten u. s. w. nutzbar zu machen.

In Kilimatinde wurde ich von dem stellvertretenden Stationschef, Herrn Stabsarzt Dr. Althaus, empfangen und während meines vier-tägigen Aufenthaltes in gastfreundlichster Weise bewirtet. Durch Ausflüge in die Umgegend und schriftliche Arbeiten wurde die Zeit vollauf in Anspruch genommen.

Der Höhenrücken, auf dem Kilimatinde liegt, bietet in botanischer Beziehung manches Interessante dar. Dort findet sich eine ganze Reihe von Pflanzen, die ich sonst in Ugogo nicht angetroffen, so z. B. der Ebenholzbaum (Dalbergia melanoxylon) in der Baumsteppe am Rande der der Thalmulde von Mihalala. Nicht selten sind die mehrerwähnte Pterocarpus-Art, eine der vier einheimischen Burseraceen, zwei verschiedene Stadelaber-Euphorbien und — natürlich — Strophanthus Emini. In den Myombo-Hainen, die man auf dem Wege nach Mihalala durchquert, macht sich schon der Einfluß des benachbarten Wanyamwezi bemerkbar, indem die schönen schlanken Stämme, wenigstens an den unteren Partien, zur Herstellung von Rindenschachteln (Lindo) und Säcken größtenteils abgeschält sind. Diesem altein-gewürgerten Waldrevier wird durch Verbote und Verordnungen erst dann nachhaltig gesteuert werden können, wenn durch die Einführung anderer billiger Verpackungsmaterialien von der Küste den Leuten Ersatz geboten werden kann. Vorbedingung dazu ist selbstverständlich die Eisenbahn!

Die Wasserverhältnisse des Hochlandes von Kilimatinde sind offenbar recht günstige, was sich nicht nur durch grünen Laubschmuck der Bäume, sondern auch durch den reichen Milchertrag des Rindviehs in der jetzigen Trockenzeit bekundet. In Wapapwa war die Milchgewinnung zu gleicher Zeit minimal.

Von den in der Nähe der Station angebauten und gut gedeihenden Pflanzen erwähne ich: blühende Mangobäume, Carica Papaya, Baumwolle, europäische Gemüse verschiedener Art, Salat u. s. w.

Fortsetzung folgt.

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

13. April. Die „Times“ meldet aus Shanghai, daß der Vizekönig von Manling einen Brief des englischen Gouvernements empfing, worin dieses den Patriotismus und die Beharrlichkeit, mit welcher er sich der Annexion der Mandchurei widersetzt, anerkennt und ihm zu dem gehabten Erfolge gratuliert.

Die Einfuhr von Rübenzucker nach Liverpool übertrifft in dieser Woche die gewöhnliche Zufuhr um 10000 Tons.

14. April. Bei Plumers Ankunft in Petersburg zogen sich 300 Buren unter Burger in der Richtung Haenertsburg zurück, nachdem sie 25 000 Patronen vernichtet und einen Longtom fortgebracht hatten. Die Brücken blieben unbeschädigt.

15. April. Aus Petersburg Bertriebene kamen in Pretoria an und sagen einstimmig aus, daß die Buren den Krieg nur fortzuführen, weil die Führer sie dazu zwingen im Felde zu bleiben.

Die Gefängnisse sind von Deserteuren überfüllt. Bei dem Vormarsch auf Petersburg verhinderte die vollkommene Ueberraschung irgendwelche Vorbereitungen seitens der Buren.

Aus Bloemfontein wird unter dem 13. ds. Mts. gemeldet, daß Dewet wahrscheinlich noch in Transvaal ist, Steyn mit wenigen Anhängern bei erschütterter Gesundheit in Tabaksberg.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß das macedonische Komitee beschloß, einen Aufstand in Macedonien vorzubereiten.

15. April. Gerüchte sind im Umlauf, daß Steyn den noch im Felde befindlichen Burgers rieth, sich zu ergeben.

Das italienische Geschwader verließ Toulon. Der deutsche Kronprinz wurde bei seinem Besuche in Wien vom Kaiser und vom Volke aufs herzlichste bewillkommt. Es fand großes Banquet und Galavertstellung in der Oper statt.

Wasnnullah im Somaliland sammelt Reiter und greift die britische Garnison Buras an. Er hat bereits 8000 Mann um sich versammelt, aber die Garnison ist gut befestigt und ganz in der Lage, sich zu halten. Man erwartet, daß der allgemeine Vormarsch am 9. Mai beginnen wird.

16. April. Kitchener meldet aus Pretoria, daß Sir Rawlinson das Lager Smiths nordwestlich Mlekstorp überfiel, dabei 16 Buren tödtete oder verwundete und 23 Gefangene machte. Außerdem nahm er einen 12-Pfünder und 2 Wagen Munition fort. Englischseits 3 Tödtete. In Kalgoorlie in Westaustralien ist ein Pestfall vorgekommen.

Kleine Abtheilungen Buren stehen noch bei Jagersfontein, Philippolis und im Edenburg-Distrikt.

Die „Chronicle“ bringt die Nachricht, daß Milner für zwei Monate nach England kommt. Er reist wegen Krankheit ab.

Plumer nahm Chumiesport, ein sehr schwieriger Paß in der nördlichen Gegend unterbrach den weiteren Vormarsch.

Die Buren machen Vorbereitungen zu einem erneuten Einfall in die Kapkolonie.

17. April. Eine Expedition von 5000 Deutschen und 3000 Franzosen verläßt Baotingsu, um General Luksuan-tung anzugreifen, der 10000 Truppen hat und trotz der Grenzen unbeachtet läßt, die Waldsee vorgegriffen hat. Im Baotingsu-Distrikt vertritt Frankreich außerdem eigene Angelegenheiten, indem es die Entschädigungsansprüche der katholischen Missionsinstitute unterstützen will.

18. April. Eine Blaubeuch-Depeche Milners vom 6. 3. faßt die Lage dahin zusammen, daß es unnütz sei, für das letzte halbe Jahr sowohl einen materieller wie auch einen sittlichen Rückgang abzuleugnen. Dagegen würden die großen Hilfsquellen des Landes nicht viele Jahre gebrauchen, um die wirtschaftlichen Verheerungen des Krieges wieder gutzumachen.

Der Kaiserpalast in Peking, in welchem sich das Quartier des Oberkommandos befindet, ist Nachts in Brand gesteckt worden. Graf Waldersee gelang es, sich durch ein Fenster zu retten, während General Schwarzhoff vermißt wird.

19. April. Waldsee ist noch von der durch das Feuer verursachten Aufregung angegriffen.

20. April. Kitchener berichtet aus Pretoria, daß eine Abtheilung der 9. Lancers unter Leutnant Macdonald in einem Hinterhalt fiel und 3 Tödtete und 5 Verwundete verlor.

— Ueber die Verheerungen, welche die ersten Regengüsse der Mazika (große Regenzeit) zwischen Bweni und Daresalam an der Küste angerichtet haben, wird uns berichtet:

„Von Saadani über Bagamoyo marschierend, war ich mit einem Transport Esel glücklich bis Bweni gekommen. Am letzten Sonntag Morgen marschierte ich von da in strömendem Regen ab, vorläufig nicht den Strand benutzend, sondern einen Pfad, welcher einige Kilometer landeinwärts parallel der Küste läuft. Der Marsch ging bereits dort fast immer durch Wasser, welches der Farbe und dem Geruch nach zu urtheilen, sich schon lange aufgesammelt hatte. Nachdem ich Ukutoni passiert hatte, kam ich an den Gongoni-Bach. Schon lange vorher hörten ich und meine Leute ein kolossales Brausen, was wir erst der Brandung zuschrieben, die wir in der Nähe glaubten. In Wirklichkeit aber war es genannter Bach, der zu einem reißenden Strome geworden war, starke Baumstämme wie Spielbälle auf seinem Rücken herumwerfend. Durch überschwemmte Reisfelder

ging ich deshalb nach Ukutoni zurück, wo mir angerathen wurde, am Strand den Durchmarsch zu versuchen, aber auch die Mühe war vergebens, ich hätte dort Mensch und Thier geopfert. Zu meiner nicht unangenehmen Ueberraschung war mir jetzt jedoch auch der Rückmarsch nach Ukutoni abgeschnitten, denn wateten wir vorher in den Reisfeldern nur bis an die Oberschenkel im Wasser, so reichte dasselbe dem ersten Boy bereits bis ans Kinn, dazu war der Boden schlammig. So ging es wieder bis an den Strand und eine halbe Stunde an diesem zurück nach einem anderen Dorf, wo übernachtet wurde.

Des anderen Morgens früh wollte ich wiederum versuchen, am Strand durchzukommen. Nicht weit vom Gongonibach kannte ich die Gegend nicht wieder. Es hatte sich eine ganze Halbinsel von Baumstämmen gebildet, die ein neuer Fluß, der sich in der Nacht in 200—250 m Breite durch die Dünen brach, ins Meer geworfen hatte. Es war ein großartiges Schauspiel, das kolossale Leben des reißenden Wassers.

Die Unmöglichkeit einsehend, mit meinem Transport durchzukommen, beorderte ich diesen zurück und versuchte, da mich Geschäfte nach Daresalam riefen, mit meinem Boy allein durchzukommen, der, wie ich mich vorher erkundigte, auch ein guter Schwimmer ist. Mit einem mit Auslegern versehenen Einbaum (magarawa) gelang es mir, in weitem Bogen durch das Meer um diese Flußmündungen herumzukommen. Ich landete bei Unanio. Dieser Ort liegt auf einer hohen Sanddüne, ausgewachsene Palmen umgeben den Platz. Hier hatte das Wasser den Einwohnern in der vorhergehenden Nacht übel mitgespielt. Die Mitte der Düne und die des Dorfes war durch einen Strom durchgerissen, die Häuser lagen in der Tiefe, andere waren schon halb unterspült, die Moschee zusammengefallen und, was ein unerfesslicher Schaden für die Leute ist, einige Hundert ausgewachsener Palmen lagen z. Th. in dem neugebildeten Thal, z. Th. waren sie ins Meer getrieben.

Durch ca. 20 weitere Flüsse ging es bis an den Hals durchs Wasser wadend oder schwimmend immer dort durch, wo Fluß und Meer zusammentrafen. Gingen dort auch die Wellen etwas hoch, so lag meistens kaum Gefahr vor, von der Strömung fortgerissen zu werden oder einen Baumstamm in die Rippen zu bekommen. Nachdem der Uebergang über den Simbasi noch einen würdigen Abschluß der Reise gebildet hatte, kam ich glücklich nach Daresalam, 12 Stunden Strapazen hinter mir, die ich keinem zweiten gönne.“

— Ein unliebsamer Zwischenfall ereignete sich in Tanga gelegentlich der letzten Anwesenheit des „Kronprinz“ am vergangenen Sonntag. Ein Herr aus Tanga nahm einigen österreichischen Passagieren trotz deren Einspruch ihr Boot weg, welches dieselben an Land gebracht und auch wieder an Bord fahren sollte und zwar nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Ausdruck: „Sie wissen wohl nicht, wer ich bin?“ Die Herren machten von dem Vorfall Herrn Gouverneur Grafen v. Söben Meldung. Näheres hierüber werden wir bringen, sobald Telegraph und Telephon nach Tanga wieder betriebsfähig sind.

— Der „Österreichische Lloyd“ will seine Fahrten an der ostafrikanischen Küste nach Durban und den Zwischenhäfen vorläufig aufgeben, da der Verkehr nicht lohnend genug ist, und dieselben erst wieder im Herbst dieses Jahres aufnehmen.

Ans Daresalam und Umgegend.

— Vor einiger Zeit wurden von dem hiesigen Bezirksamt zwei Rikshaws eine Art kleiner zweirädriger Wagen, welche zum Transport einer Person dienen und von Schwarzen gezogen werden, beschafft, um den Versuch anzustellen, ob sich dieses Beförderungsmittel rentiren würde. Trotz des verhältnismäßig hohen Fahrpreises ist der Erfolg ein derartiger, daß fünf weitere Wagen bestellt wurden.

Es würde sich empfehlen, diesen Betrieb, der sicher einem Europäer bei sachgemäßer Leitung das Brot geben würde, pachtweise zu vergeben.

— Die hiesige Markthalle, deren Betrieb bisher von einem Kommanalbeamten geleitet

wurde, soll demnächst verpachtet werden. Da die bisherige Controlle immer noch zu wünschen übrig ließ, ist der Entschluß des Bezirksamts ein durchaus richtiger.

— Die niedergegangenen Regenmengen haben der vor Kurzem bis zum Sachsenwald vollendeten Pugustraße bei Kilometer 8 böse mitgespielt. Dicht vor dem damaligen Wegebaulager existirt nichts von der Straße mehr, bis Kilometer 9 sind die Durchlaßentlöcher völlig bloß gelegt und metertiefe Gräben verbieten jeden Wagenverkehr. Ebenso sind bis Kilometer 9,4 von der neuen Chaussee nur ein paar Streifen übrig. Es dürfte bei dem Bau dieser Straßenstrecke zu wenig mit der Regenzeit gerechnet sein, welche eine bedeutende Höherlegung sowie mehrere Wasserdurchlässe bedingt hätte.

— Der Wohnungsmangel macht sich in Daresalam immer fühlbarer. Gelegentlich der Ankunft des Reichspostdampfers „Kronprinz“ haben mehrere Besucher unserer Stadt mit Tischen pp. als Bett vorlieb nehmen müssen, da sämtliche Hotels überfüllt waren.

— Die Vermessungsarbeiten an unserem Hafen zwecks Anlage eines Piers haben heute begonnen.

— Eine Anzahl Kameele transportirt der „Kronprinz“ für England nach Durban. — Ob wohl die Burengäule diese Thiere einholen werden?

Verkehrsnachrichten.

Abfahrtszeit der D. D. N. L.-Dampfer ab Hamburg:

Östlinie bis Delagoabay und Durban und nach den östlichen Häfen dazwischen: 10. April Dampfer Kanaler, 8. Mai Dampfer General. — Westlinie nach Capstadt, Port Elisabeth, East London, Durban und Delagoa Bay: 24. April Dampfer Herzog — Östlinie bis Beira: 27. März Dampfer Gouverneur, 24. April Dampfer Präsident.

R.-P.-D. „Kronprinz“ traf mit einem Tag Verfrühung am 15. April in Daresalam.

Das Telephon nach Tanga ist seit einigen Tagen nicht betriebsfähig.

Personal-Nachrichten.

Der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, à la suite der Schutztruppe und beauftragt mit der Dienststellung als Kommandeur derselben, ist unter Enthebung von diesen Stellen zunächst bei den Offizieren von der Armee angestellt.

Dem Oberstabsarzt I. Klasse dieser Schutztruppe Gartner, ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension und Aussicht auf Anstellung im Zivildienst bewilligt.

Der Major in unserer Schutztruppe von Estorf ist in die Schutztruppe von Südwestafrika versetzt, der Hauptmann Freiherr von Schleinik mit Wahrnehmung der Geschäfte als Stabsoffizier bei der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika betraut und der Oberleutnant Charisius unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagnie-Chef in derselben ernannt.

Hauptmann von Rittwiz und Gaffron welcher bislang die Geschäfte des stellvertretenden Kommandeurs der Schutztruppe führte, wird dem Vernehmen nach die Station Pringa übernehmen.

Mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ trafen am letzten Montag hier ein:

1. Frau Gräfin A. von Goecken und Fräulein Tochter,
2. Fräulein Dorn,
3. Schwester Medtilbis Diefhoff,
4. Schwester Magdalene Hefling,
5. Herr Max Krueger,
6. Herr Max Riese,
7. Herr Gustav Ruckband,
8. Herr Gottlob Ruchle,
9. Herr Postsecretair Gerhard Schlepp,
10. Fräulein Louise Scholowski,
11. Schwester Sabine Schuette,
12. Herr A. Stauffer.

Pastor K. K. Daresalam, tritt mit R.-P.-D. „König“ Anfang kommender Woche seine Urlaubsreise nach Europa an. Herr von Horn ist am letzten Sonntag für drei Woche nach Zanzibar gereist.

Rupie-Kurs

für den Monat April 1901.

1 Rupie 1,3825.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

E. MÜLLER & DEVERS, Daressalam.

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

EXPORT.

Complete Ausrüstung von Expeditionen und Karawanen.

Grosses Lager in

sämtlichen Konsum-Artikeln, Ausrüstungsgegenständen, Tropenzelten

Schiffsbedarf, Eisenwaaren,

Baumaterialien, Farben, Ölen, Haushaltungsgegenständen

General-Vertreter der Firma **CHARLES FABRE, Reims.**

" " " "

RATHJENS Patentfarbe für Schiffsboden.

" " " "

HOUSE OF LORDS WHISKY.

" " " "

COGNAC J. FAVRAUD & Co.

Agenten der Messageries Maritimes.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer fährt am 27. April über **Djibouti, Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27. April nach **Madagascar, Réunion u. Mauritius.**

Passagier- und Frachtdampfer „Mpanjaka“ fährt am 1. jeden Monats nach Ibo, Mozambique, Quelimane, Beira und läuft Dar-es-Salâm am 23. jeden Monats auf der Rückreise nach Zanzibar an.

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. MÜLLER & DEVERS, Dar-es-Salâm.

Boote.

Mehrere gut erhaltene, flach gebaute Boote für Zuckerrohrtransport, 6 bis 8 Tons Tragfähigkeit, werden zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe von Größe, Alter und Preis werden erbeten an die **Pangani-Gesellschaft, Pangani.**

Stralunder Spielkarten

mit runden Golddecken, bestes Fabrikat, jederzeit in jeder Quantität zu beziehen. „Deutsch-Ostafrik. Zeitg.“

Abth. Papier- u. Bureau-Materialien

Briefmarken

der deutschen Kolonien kauft stets zu guten Preisen. Bitte sofort Herrn **Wüdermann jun., Oldenburg i. Gr.,** Humboldtstrasse 31. (Deutschland).

Zu H. S. S. Kroetherschen Neubau sind

2 Wohnungen

mit Contor und großen Lagerstuppen zu vermieten.

Näheres bei **Hausing & Co.**

Agenten

für die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

in allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs gesucht.

Diesbezügliche Offerten nur an die General-Vertretung der „D. O. A. Zeitg.“ für Deutschland in Berlin W 35, Stollwiesstraße 5 erbeten.

Gerolsteiner



Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Ärzten und Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, Magen- und Nierenleiden.

— Kropensicher verkorrt. —

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIL & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der **Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.**, unterhalten regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

at w chend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8.

Erinnerungszauber.

Eine Palmsonntagsgeschichte von Luise Glas.
(Nachdruck verboten.)

„Adele Franzius stand auf der Anfahrt des stattlichen alten Hauses, das sie im Dorfe das Schloßchen nannten, und wartete auf ihren Vater. Der frische Märzwind zauste ihr an Hut und Schleier, legte die letzten welken Blätter von der Hoflinde und wirbelte den Kies durcheinander, auf dem der Kutscher den Landauer langsam im Kreise fuhr.“

„Auch noch,“ dachte Adele ärgerlich; „erst zwingt mich Papa diese leidige Konfirmationsfeier mitzumachen, und nun stehe ich hier und warte, weil die Schede gehustet hat. Ich werde doch wohl heirathen müssen, um endlich einmal selbstständig zu werden.“

Aber selbst der Aerger stand diesem Gesicht gut. Der weiche, stolze Mund, die sprühenden Augen — kein Wunder, daß man sie ringsum die Schöne nannte, und daß mehr als einer hoffend darauf wartete, daß sich Adele Franzius zum Heirathen entschliesse.

Sie wußte ganz genau, daß gewartet wurde und wer wartete; verliebt hatte sie sich glücklicherweise in keinen, also konnte sie, unbeirrt von thörichten Gefühlen, mit Verstand und Vorsicht den Liebenswürdigen und Reichsten auswählen: das war ohne Frage Nachbar Poten.

Nachbar Poten hatte das größte Gut in der Nähe der Hauptstadt, Nachbar Poten wußte zu reden und zu schweigen, Nachbar Poten beherrschte die Formen der Gesellschaft und war auch sonst unterhaltend, denn er hing nicht allein an Adelen's braunen Augen, sondern sah auch manchmal in die blauen ihrer Cousine Lola. Und diese thörichte Lola liebte den Mann, den Adele zwar an einem losen Fädchen, aber doch ganz sicher festhielt. Einfach Größtenwahn war es, wenn Lola hoffte.

Adele lachte leise auf.

„Na, das ist schön, Mädels, daß du trotz des Wartens bei Humor bleibst,“ sagte heiter der Domänenrath Franzius, winkte den Wagen heran und stieg ein.

Adele sprach nicht viel auf der Fahrt und das war dem Vater eben recht, das freundliche Gesicht genügte ihm: er hatte genug umherzuschauen, ob ringsum alles in Ordnung sei.

Heute war's übrigens nicht nur in Ordnung, heute lag Feiertagsglanz auf der Erde: Der erste schüchterne Frühling warf seinen braungrünen Schleier über die Bäume, und die Luft zitterte vom Klang der Palmsonntagsglocken. Im Dorf standen die Konfirmanden schon da und dort vor den Thüren: neue steife Kleider, glattgeölte Haare, rothgewaschene Gesichter — „ein abscheulicher Anblick,“ dachte Adele, — den Glanz in den Augen, den ehelichen Ernst in den Kindergesichtern sah sie nicht.

Und dasselbe, nur um ein wenig verfeinert, soll ich nun zwei Stunden lang regungslos anschauen, soll mich auch noch bedanken, daß die Verwandten mich dabei nicht entbehren wollen, und soll am Ende einen ganzen Tag lang ein grünes Backfischchen feiern helfen, das sich entweder in hilfloser Bescheidenheit verkriechen möchte, oder vor lauter Wichtigthuerei unerträglich wird.

Das schöne Gesicht sah schon wieder zornig aus; da rollte ein leichter Zweifler hinter ihnen her, kolte den Landauer ein und fuhr ein paar Minuten neben ihnen hin.

„Morgen, Herr Nachbar.“

„Morgen, Poten. Na, wo hinaus. Auch'ne kleine Konfirmandin irgendwo?“

„Ihr Herr Bruder hat die Freundlichkeit gehabt, mich einzuladen — da haben wir wohl einen —“

Er hielt inne. Die Augen der schönen Adele glänzten plötzlich auf in lebenswürdiger Freude. Sie freute sich — freute sich wirklich! — Aber da hatte er ja endlich ein Zeichen!

Gott sei Dank, dachte Adele, nun muß ich mich heute doch nicht unbedingt langweilen. Laut aber sagte sie lächelnd: „Fahren Sie zu — Ihre

Pferde tanzen vor Ungeduld — auf fröhliches Wiedersehen.“

Da ließ Poten den Zügel locker und fuhr wie der Teufel davon.“

„Ich dachte gar nicht, daß der so'n Durchgänger sei,“ sagte Franzius lachend und ließ unentschieden, ob er Poten oder den Fuchs meinte.

Als sie aber bei den Verwandten eintrafen, war der Nachbar noch nicht da, und die leise Verstimmung packte Adelen wieder. Natürlich! Tante Franzius bei jedem Wort zu festlichen Thränen geneigt, Onkel etwas unbehaglich, als sei ihm die Feierlichkeit im Hause ein schlecht sitzendes Kleid, Cousine Lola sehr reizend, aber melancholisch schweigsam. — Ungewohnte Poten-thränen hinter den Wimpern, dachte Adele ärgerlich. Ich kann Dir nicht helfen, Blondkopf, Poten ist der einzige Mann, der für mich paßt.

Nur über die zierliche Hauptperson konnte sich Adele beim besten Willen nicht ärgern. In dem dunkigen, weißen Kleid stand sie so glücklich dankbar vor der Blumenpracht, die allerlei Freunde des Hauses für sie geschickt hatten, daß man sich an ihr freuen mußte.

„Kleines Mädels,“ sagte Adele, unwillkürlich ein wenig zärtlich, wie wick Dir zu Manthe kein, wenn Dich die Menschen nun urplötzlich Sie nennen?“

Maia sah die Cousine fragend an, dann schlang sie ihre Arme um die Schöne und flüsterte: „O goldene Adele, wie lieb bist Du heute mit mir. Nun kann ich Dir auch sagen, wozu ich niemals den Mut fand: Ich bin Dir unendlich gut. Ich möchte werden wie Du so vollkommen und herrlich. Mit dem Sie sagen, weißt Du, das wird nur ein bißchen wunderlich sein, aber all das andre: daß ich eine Hausdöchter werde, wie sich's die Eltern wünschen und Lola eine gute Schwester und immer gerade das thue was richtig ist, so wie Du, und — und daß ich halte, was ich heute versprechen will, und nichts von dem vergesse, was mir gelehrt worden ist und es wachsen lasse und immer besser verstehen lerne — ach goldene Adele mir wird beinahe angst, wenn ich daran denke, wie ernst das Leben ist, und wie wenig ich davon verstehe.“

Träumerisch hörte Adele zu — sie sah sich selber im weißen Konfirmationskleid, auf der Treppe des heimathlichen Schlosses stehen. — hatte sie damals nicht auch dergleichen gefühlt? Hatt sie sich damals nicht auch dergleichen versprochen? — Und wo hinaus war das alles verfliegen.

Sie lächelte Maia an und strich ihr behutsam über das weiche blonde Haar, wie man über eine Knospe streicht, die aufblühen will. Aber sie antwortete nicht und als eben jetzt Poten mit einem Rosenstrauß eintrat, legte sie unwillkürlich den Arm um die jungen Schultern, als müsse sie die Knospe vor irgend etwas behüten.

Das sah so lebenswürdig aus, daß Poten beinahe vergaß für wen seine Blumen bestimmt waren. Mit zwei Schritten stand er vor den Cousinen und sprach über Maias lichten Kopf weg: „Mein gnädiges Fräulein —“

Adele aber sagte lächelnd: „Da steht die Hauptperson.“

Poten kam zur Besinnung; Maia erhielt ihre Rosen, die Eltern wurden begrüßt und endlich stand der Gast auch bei Lola. Ein sanftes Roth der Freude stieg in dem stillen Gesicht auf, und Adele fühlte seltsamer Weise etwas wie Befriedigung als die Weiden jetzt eingehend mit einander sprachen.

Sie setzte sich neben die Blumen, hielt Maias Hand und lauschte dem ernsthaften Geplauder des jungen Mundes. Aber sie lauschte nicht lange, der schwüle Rosenduft drang ihr in alle Sinne, die Palmsonntagsgedenken verblaßten, und je länger die drüben sprachen, desto heißer und zorniger wurde ihr zu Muth.

Ich will nicht übersehen werden, ich will nicht im Winkel sitzen, dieser Mann soll mein Mann werden.

Plötzlich stand sie auf. Maia schrak zusammen: „Hab ich etwas Thörichtes gesagt?“

Da erst fiel ihr ein, wer da stand und wer

mit ihr gesprochen hatte. Man sah ihrem Blick an, daß er aus weiter Ferne kam, aber als er das schüchtern bewundernde Kindergesicht traf, wurde er weich und zärtlich.

„Du bist ein liebes Ding,“ antwortete sie sanft, „aber jetzt mußt Du zu Deiner Mutter gehen, es ist Zeit.“

Sie selbst trat zu Lola, schob ihren Arm in den der Cousine und sah Poten an. Sie lächelte nur, aber bei diesem Lächeln fiel ihm das Aufleuchten ihrer Augen wieder ein, und heiß wallte es in ihm auf: Sie liebt Dich ja, die Schöne, Reiche, Spröde, Vielumworbene. Dich liebt sie!

Lolas stille Armut verblaßte daneben.

Auf der Fahrt in die Kirche saß Poten mit Adele im Wagen, in der Kapelle von der aus sie die junge Schaar der Konfirmanden gerade vor sich hatten, blieb er neben Adelen. Er schob ihr den geschnitzten Kirchenstuhl zurecht, rückte ein Zell unter ihre Füße, schlug ihr das Gesangbuch auf — ehe er damit fertig war, hatten sich die andern schon allein geholt.

Der Stuhl zu seiner Rechten blieb leer — Lola hatte ihn schon in der Hand gehabt, als sie aber Potens eifrigen Dienst sah, ging sie still nach der andern Seite und setzte sich dort, halb verborgen hinter einen Pfeiler.

Poten merkte gar nichts davon, wie konnte man irgend etwas anderes bemerken, so lange einen Adele Franzius braune Augen festhalten wollten.

Die Kirche war dicht gefüllt; aus allen Kapellen, von allen Emporen richteten sich zärtlich sorgende Blicke auf die junge Schaar hinab, — im Schiff leuchteten junge, andächtige Augen, schimmerten weiße Feierkleider, brannten blühende Wangen.

Nun begann die Orgel ihre feierliche Weise, Adele that einen tiefen Athemzug — sie freute sich doch, da zu sein — es war doch schön so viel Jugend, so viel Hoffnung, so viel Andacht versammelt zu sehen. So hatte sie auch gefessen — daheim in der kleinen Kirche, die das Dorf und ihre Eltern gemeinsam, in Liebe und Verehrung für sie, damals ganz besonders reich geschmückt hatten. Sie hatte ganz genau gefühlt, daß sie den meisten der Versammelten für die Hauptperson galt, und war doch nicht eitel darauf gewesen, nicht einmal stolz — nur ganz erfüllt von dem, was sie für diese Liebe und Verehrung zurückgeben müsse an Gegenliebe, an Hilfsbereitschaft, an Vorbildlichkeit, an Treue, an gutem Willen.

Wo war das alles hin?

Adele hörte nichts von dem, was sie da unten sangen, sie sah auch die jungen Gesichter nicht mehr, nur unbestimmte Klänge berührten sie und ein undeutliches Bild von Feierlichkeit und Schönheit.

Aber das Kirchlein von damals sah sie deutlich und den lieben, alten Pfarrer hörte sie sprechen, als stünde er vor ihr: „Dir ist viel gegeben — Herz, Verstand, Schönheit und Reichthum, — aber es wird auch viel von Dir gefordert werden, wuchere mit Deinem Pfund.“

Und was hatte sie gethan? — Geschwämmt zuerst, sich und den andern die Sterne vom Himmel versprochen und dann sich weggewandt vom rechten Wege sowie ihn ein Stein oder ein Dornbusch ein wenig mühselig machte. — Der alte Pfarrer war gestorben, das Mutterauge, dessen zärtlichen Segensblick sie eben jetzt so deutlich spürte hatte sich geschlossen. Sie war die verwöhnte Herrin daheim, ihr fiel alles in den Schoß — und sie hatte nie genug.

Der Geistliche unten sprach mit eindringlicher Beredsamkeit auf die jungen Seelen ein — Adele hörte ihn nicht und vernahm doch eine Predigt. Als der Geistliche hier die Hand segnend auf Maias blonden Scheitel legte, da meinte sie die zitternden Finger ihres alten Pfarrers zu spüren und schloß die Augen.

Die schöne Saat, dachte sie, und nichts ist aufgegangen als Selbstsucht und Eitelkeit. — Nun war es vorbei — Stühle rückten, ein Flüstern erhob sich. Adele kam aus der andern Welt zurück, wandte sich seitwärts und sah in Potens Augen.

Der war auch nicht ganz bei der Sache gewesen, der hatte allerlei widersprechende Empfindungen

in seinem Herzen in Einklang bringen wollen -- jetzt aber, da er die Schöne sah, deren Augen noch von einer fernen himmlischen Welt erfüllt schienen, neigte er sich zu ihr und flüsterte hastig: „Mein theures Fräulein, hier ist heiliger Boden, darf ich Ihnen hier sagen“ --

Da wachte Adele auf und wußte auf einmal ganz genau, was sie jetzt thun mußte, wenn sie sich nicht zeitlebens vor der andern Adele schämen wollte, die einst am Palmsonntag daheim in der kleinen Dorfkirche gekniet hatte.

„Nein,“ sagte sie leise, aber sehr bestimmt. „Sie irren sich, irren sich ganz und gar in mir, und eben jetzt auch in Ihren eigenen Gefühlen. Sehen Sie dorthin nach dem Pfeiler -- dort steht Ihr Glück -- ich habe nichts damit zu thun!“

Verlezt richtete sich der junge Mann auf. War die schöne Adele eine Kokette? Spielte sie mit ihm? Steckte sie voller Launen?

Sie trat still an die Brüstung und sah zu Maia hinunter; den innigen Ausdruck des schönen Gesichts sah er nicht, er sah nur ihr sich Abwenden und blickte nach dem Pfeiler hinüber, wo ein Paar zärtliche blaue Augen jede seiner Bewegungen verfolgten.

Ein tiefer Athemzug befreite seine Brust, die Kränkung war vergessen, er fühlte nur noch das Eine: Dort stand sein Glück.

Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
20. 4.	5 h 3 m	5 h 27 m
21. 4.	6 h 1 m	6 h 15 m
22. 4.	6 h 38 m	7 h 1 m
23. 4.	7 h 24 m	7 h 46 m
24. 4.	8 h 11 m	8 h 36 m
25. 4.	9 h 2 m	9 h 28 m
26. 4.	10 h 1 m	10 h 33 m

Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
20. 4.	11 h 15 m	11 h 44 m
21. 4.	—	0 h 8 m
22. 4.	0 h 27 m	0 h 50 m
23. 4.	1 h 13 m	1 h 35 m
24. 4.	1 h 59 m	2 h 24 m
25. 4.	2 h 49 m	3 h 15 m
26. 4.	3 h 45 m	4 h 17 m

Am 25. 4. 6 h 52 m. p. m. Erstes Mondviertel

In das Handelsregister wurde unter Nr. 4 bei der Firma **Hans Liebel in Sanga** eingetragen:

„die Firma ist erloschen.“

Sanga, den 9. April 1901

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme an dem Verlust, welcher uns durch das Dahinscheiden unserer unvergesslichen Gattin und Mutter betroffen hat, für die trostreichen Worte des Herrn Präfecten am Grabe und die aufopfernde Pflege der Schwestern der katholischen Mission und der Herren Aerzte sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir unseren besten Dank.

**Hans Huber.
Adolph Huber.**

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten, des Restaurateurs

Max Teichmann

spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.
Dar-es-Salam, den 14. April 1901.

Die trauernde Wittwa:

**Martha verw. Teichmann,
geb. Schoene.**

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Dar-es-Salam	Sanga	Bogomoyo	Kilim	Pindi	Mitindani	Pongani	Kandani	Mohoro
Ähre	per Stück do.	20-25	40	20-30	25	30	—	40	18-25	—
Bühe	per Stück do.	50-100	60	50-60	30	35	—	—	—	—
Biegen	per Stück do.	4-8	5.32	3-7	5	5	—	6	1 1/2-3	—
Schafe	per Stück do.	4-8	4	2-3	4	6	—	5	1 1/2-2	—
Esel (Einheimische)	per Stück do.	15-30	30	12-20	25	—	—	16	17	—
Hühner	per Stück do.	0.24	0.32	0.16	0.16	0.16	0.16	0.25	0.16	0.16
Eier	per Stück do.	0.03	0.03	0.02	0.01	0.02	0.01	0.02	0.1 1/2	0.02
Kodjett	per lbs	0.50	0.34	0.44	—	0.44	0.44	0.38	—	0.55
	per Frafila	27	16	19	—	22	26	—	16	30
Mehl	per lbs	0.07	0.06	0.08	0.08	0.08	0.07	0.06	—	0.08
	per Sack	15	16	16	19	17	19	—	—	18
Maiz	ein Bischl	0.15	0.16	0.12	0.12	0.12	0.12	0.16	—	0.08
	ein Djisla	9-10	12	11	9	8	7.32	—	11	5
Weiz	ein Bischl	0.36	0.32	0.32	0.40	0.32	0.32	0.32	—	0.32
	ein Djisla	21-35	19	—	36	20	22	—	—	19
Kitama	ein Bischl	0.18	0.20	0.20	0.21	0.20	—	0.16	—	0.10
	ein Djisla	15-16	17	15	15	—	16	—	15	16
Erdnüsse	ein Bischl	0.16	0.24	0.12	0.13	0.12	—	0.16	—	—
	ein Djisla	10	12	7.32	10	8	10	—	—	—
Gesam	per lbs	0.04	0.04	0.05	0.04	0.17	0.16	0.16	—	—
	ein Djisla	23.32	17	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen (einheimische)	ein Bischl	0.20	0.24	0.12	0.16	0.16	0.02	0.24	—	10
	ein Djisla	10-12	15	11	12	10	9	—	—	—
do. (indische)	ein Bischl	—	0.44	0.18	—	—	—	—	—	—
	ein Djisla	—	24	16	—	—	—	—	—	12
Mohogo	ein Haufen	0.02	0.02	0.02	0.02	0.01	—	—	—	—
	per Sack	2.32	2	1.48	—	—	—	—	—	—
Maiz	ein Haufen	0.02	0.02	0.01	0.02	—	—	0.02	—	—
	per Sack	2.32	2	1.20	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	0.07	—	0.10	0.08	0.10	—	0.08	—	—
	per Kiste	5	4.32	5	4	5	—	—	—	—
Kopra	per Frafila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	2	1.48	2	—	—	—	2.12	—	—
Zuckerrohr	20 Stang.	0.40	0.40	0.25	0.40	0.60	0.30	0.38	—	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Tin	2.32	2	2 1/2	3	3	3	1.32	—	2.24
	20 Tins	50	38	40	—	60	—	—	—	45
Honig	1 Flasche	0.24	0.32	0.16	0.20	0.32	—	0.32	—	0.10
	1 Tin	—	—	8	—	—	—	—	—	—
Wachs	per Frafila	18	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	—	20	25	17	—	—	24
Kopal, roth	per Frafila	18-28	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	20	—	17	15	—	—	20
do. weiß	per Frafila	4-12	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	8	—	6-10	8	—	—	7-12
Gaushuk	per Frafila	52-56	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	36	53	63	58	50	42	—	54.16
Tabak	1 Rolle	—	—	0.62	0.32	—	—	1	—	—
	per Frafila	—	—	—	2	3-7	11	—	—	—
Gäute und Felle	per lbs	0.12	0.12	—	—	—	—	0.04 1/4	0.14	—
	per Frafila	6-7	—	7.32	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per lbs	5-8 1/2	—	—	8	4-8	4-9	—	—	—
	per Frafila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	per Frafila	8	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	—	—	12	—	—	—	—
Matten	per Stück	0.40	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	1.32	1.32	0.48	1	—	—	—
Körbe	per Stück	0.05	0.05	0.06	0.05	0.08	—	0.04	—	—
	32 do.	—	—	—	—	—	—	4.32	—	—
Zucker (einheimischer)	per lbs	0.06	0.10	0.10	0.08	—	0.08	—	—	—
	per Frafila	2.32	4.48	4.16	—	—	—	2.04	—	4.16
Gesamöl	per lbs	—	0.16	0.16	0.16	0.22	0.24	—	—	—
	per Frafila	—	8	7	8.16	8.32	8.32	13	—	8.32
Kokosnüsse	100 Stück	2-3	2	—	2	3.32	—	—	—	—
	1000 Stück	20-30	—	—	—	—	30	26	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ein Djisla	—	—	—	—	10	10	—	—	—
Finsen	ein Bischl	—	—	—	0.16	—	—	—	—	—
	ein Djisla	—	—	—	13	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel -- 1 Bischl = 6 Pfd. 1 Frafila = 35 Pfd. 1 Djisla = 360 Pfd.

Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

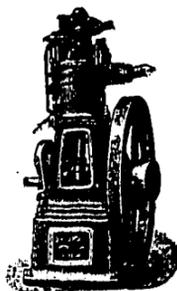
Vorm. Ph. Swiderski, Leipzig-Plagwitz.

Spezialitt:

Petroleum- und Benzin-Motoren.

Motor-Locomobilen

Beste und billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe und die Landwirtschaft.



Pumpmotoren — Bootsmotoren.

Solide Ausführung.

Billige Preise.

Photographische Anstalt

C. VINCENTI

Zum Verkauf stehen
3 Hand-Kameras

Grosses Lager von
Ansichts-Postkarten

Sämmtliche photographische Arbeiten

DARESSALAM, Unter den Akazien



Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden

fängt man sicher mit meinen weltberühmten Doppelfeder-eisen. Ueberall prämiirt mit ersten Preisen. Ausführliche Preislisten über Fangapparate für Raubthiere, Vögel und Fische kostenfrei.

R. WEBER, älteste u. grösste deutsche Raubthierfallenfabrik Haynau in Schlesien V.



Zweischarige Pflüge
Polykarp.
Wiesenmelisseleggen
Heurechen
Borussia - Tiger
Kleesäemaschinen.
Patent-Säemaschinen

Göpel, Locomobilen, Drills, Eggen, Dreschmaschinen für Dampf, Göpel, Hand, Acker-, Garten-, Wege-Walzen, Ringelwalzen, Maschinen u. Pflüge z. Kartoffelbau, Karren, Hack- u. Häufelpflüge, ein- u. mehrscharige Pflüge, Heubereitungsmaschinen, Mähmaschinen, Kornreiner, Schrot- u. Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Erdbohrer, Häckselmasch. f. Hand- u. Kraftbetrieb, Jauchefässer, Jauchepumpen, Jauchevertheiler, Düngerstreumasch., Maisrebbler etc. etc.

Carl Beermann

Berlin S.O., Vor dem Schlesischen Thore.
Fabrik landwirthschaftlicher und sonstiger Maschinen.
Eisengiesserei. Wagenbau. Dampfhammerwerk.

FILIALEN:
Berlin W., Leipzigerstrasse 127. Bromberg, Bahnhofstrasse 42/44.
Sprengwagen, Strassenkehrmaschinen, Ackerwagen, Bierwagen, Jauchowagen, Kohlenwagen, Milchwag., Möbelwag., Rollwag., Transportwag. etc.

Wiederverkäufer gesucht.
Vertretungen und Lager in allen grösseren Städten.

Kataloge gratis u. franco

GUSTAV KESSLAU Potsdam Elisabethstrasse 20

liefert alle Gattungen **Wagen** vom einfachsten bis zu den elegantesten in dauerhafter Arbeit vom besten Material. **Maultierkarren** und **Ochsenwagen** für Kolonien, sowie sämtliche **Geschirre** für Pferde, Ochsen, Maultiere etc.
Hufeisen, auch einzelne **Wagenteile** als: **Achsen, Federn, Räder, Staben, Speichen Felgen, Bügel** sowie **Verdeckspriegel** und **Wagenpläne. Wagenwinden, Holz-Wuchten** und **Ketten.**

Beste Empfehlungen von ersten Firmen und Behörden stehen mir zur Seite.

Wagenfabrik



mit **Dampfbetrieb.**

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg (Deutschland) liefert Maschinen und ganze Einrichtungen für **Ziegeleien - Cementfabriken** feuerfeste Fabrikate -- **Dachsteinfabriken** Fussbodenplatten jeder Art aus Thon und aus Cement **Zerkleinerungsmaschinen**, als: Kugelmühlen, Steinbrecher etc. **Dampfmaschinen** jeder Grösse. Anfragen bitte ich, wenn möglich, Materialproben beizufügen.

92

Dampf-Säge- und Hobelwerk **Saninga** am Rufiyi

liefert prompt:
Mangrovenholz-
Balken
Bretter (rauh und gehobelt)
Bohlen
Latten
Brettschwarten
Feuerholz

zu mässigen Preisen.
Mangrovenholz ist ein vorzügliches Bauholz, hat eine dem Teakholz ähnliche Farbe und übertrifft an Haltbarkeit das europäische Kiefern- und Tannenholz.

Lager:
Daressalam: bei Herren Franz S. Steffens & Co.
Tanga: bei der „Westdeutschen Handels- u. Plantagen-Gesellschaft“.
Zanzibar: bei Herren Wm. O'Swald & Co.

Geburtsanzeige.

Am 11. April Morgens wurde aus ein kräftiges, gesundes Mädchen geboren. Dieses zeigen hoch erfreut an

Zanzibar, den 15. April 1901
F. Marquardt und Frau.



TICKETS in Blocks à 100 Blatt. Papierwaren-Abtheilung der Deutsch-Ostafrik. Zeitg.

Geometer

über Kulturtechnische, Kataster-, Straßen- u. Eisenbahnavarbeiten, sowie Tiefbau beste Zeugnisse von Behörden; Topographische Aufnahmen und sämtliche Kartirungen; spricht franz. und englisch, 26 J. alt, sucht Engagement in der Kolonie. Offerten erf. an Geometer G. C. F. in Mannheim am Rhein, E. 4. Nr. 3 III. St.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei Gegründet 1826.

Kessler Cabinet dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen. Hoflief. Sr. M. des Königs von Württemberg, Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin von, Grossfürstin von Russland, Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Casinos.

73

HEBEZEUGFABRIK Actien-Gesellschaft, Köln 15

Vorm. Georg Kieffer.

liefert als Haupt-Spezialität:

Schraubenflaschenzüge, Laufkrane u. Winden

nach Kieffer's P. A.-F.

Keine anderen Hebezeuge fanden solch rasche Verbreitung in all. Welt, heben so leicht, sanft und bequem und bieten so große Sicherheit und Dauerhaftigkeit ohne Reparatur in Folge denkbar einfachster Bauart.

Ketten u. Kettenräder

Kloben — Transport-Vorrichtungen.

Aktien-Gesellschaft
Mix & Genest
TELEPHON- & TELEGRAPHEN WERKE
BERLIN W.
III. Preislisten nur an Wiederverkäufer und Installateure
FILIALEN: HAMBURG, KÖLN, LONDON, AMSTERDAM

Beste reine dänische Natur-Butter in Dosen mit Patentverschluss.

Marke: A. Kraunsøe

RANDERS.

DÄNEMARK.

Generalvertretung für Deutsch-Ostafrika u. Zanzibar:

Cäsar Prediger & Co.,
Daressalam.

REIN-NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

90

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Daressalam**; R. P. D. „König“ Capt. Doherr am 24. April 1901
„Bundesrath“ Capt. Carstens am 7. Mai 1901

Nächste Abfahrt nach Südafrika

via **Mozambique, Beira Delagoabay** nach **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Kronprinz“ Capt. v. Issendorff am 17 April 1901
„Kanzler“ „ West am 16 Mai 1901

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via **Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. am 5. Mai 1901

Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von **Zanzibar** R. P. D. „Safari“ am 22. April 1901

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

HANSING & Co.

Sattlerei und Polsterei von G. BECKER, Daressalam

empfiehlt

Sättel, Kutsch- und Arbeits-Geschirre, Tragsättel für Lastthiere, Leder, Lederwaaren, Hanfwaaren, Portierenstoffe, Polstermöbel.

Alle Aufträge in sachmännischer Ausführung.

186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Servals etc. etc. Sing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
Illustr. Freiskourante gratis.
Renommierteste
grösste deutsche Raubthierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau (Schles.)
Prämiirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

Goulet-Champagner, Röderer-Champagner, Trarbacher Moselweine Franz & Co, Münchener Bürgerbräu, Pilsener Bier Stasny, Hamburger Actien-Bier, sämtliche gangbaren Liqueure

erhältlich bei

FRANZ S. STEFFENS & Co., Daressalam.

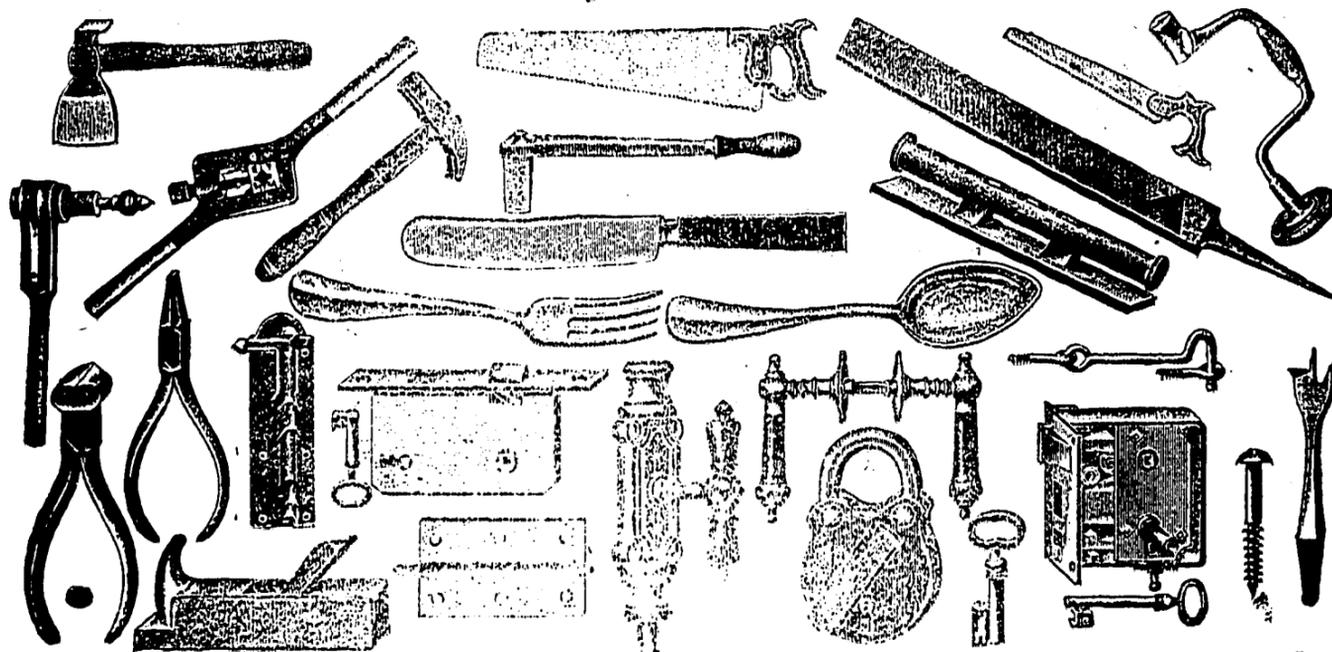
ED. STADELMANN, Tanga.

COMMISSION — SPEDITION.

Vertretungen.

Champagner **G. H. Mumm & Co., Reims.** Rhum „**NEGRITA**“
Liqueur **P. Bardinot, Bordeaux.**

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stabeisen, Bohrstahl
Trockene und Oel-Farben
Lein-Oel und Firniss
Terpentin, Siccatis, Pinsel
Blei- u. Eisenmennige
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.